

Hamburg. Darüber hinaus habe ich als Autor von über 15 sehr unterschiedlichen Sachbüchern Erfahrungen gesammelt. Dazu zählen Bücher über »Zigeuner« zwischen Romantisierung und Verfolgung, die frühere Sowjetunion und ihre unterschiedlichen Völker vor und nach der Revolution, über Freund- und Feindbilder von sowjetischen Kriegsgefangenen, über altes Handwerk, Töpferei- und Keramikforschung in Spanien und Marokko, über Weihnachts- und Osterbräuche in aller Welt und zuletzt über Wander-Feldforschung auf den Spuren des alten Handwerks in Europa und Marokko. Vor allem das Denken in Zusammenhängen und im historischen Vergleich zählt dabei zu meinen Zielen und Schwerpunkten.

Man sagt ja gemeinhin, dass man mit zunehmendem Alter sanftmütiger und toleranter wird. Bei mir lief das allerdings anders: Je älter ich wurde, desto kritischer wurde ich auch. So ergibt es sich, dass sich mein Buch nicht mit einer nüchternen Bestandsaufnahme begnügt, sondern sich teilweise zu einer populärwissenschaftlichen politischen Streitschrift entwickelt hat. Warum? Weil meiner Erfahrung nach so viele Fragen in der Entwicklung der Menschheit, in der wirtschaftspolitischen und kulturellen Entwicklung und in der Missachtung und Behandlung der Natur noch ungelöst erscheinen, aber gelöst werden müssen, wenn wir als Menschheit überleben wollen.

Es liegt mir fern, nur die negativen Seiten der Globalisierung zu sehen, auch viele positive Entwicklungen können uns hoffnungsvoll stimmen. In einem eigenen Kapitel möchte ich die ermutigenden durch die Globalisierung bedingten und verstärkten Entwicklungen ansprechen und würdigen. Gleichzeitig wachsen dabei meine kritische Toleranz und die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die wir selbst nicht ändern können.

Ein kleines, positives Ergebnis möchte ich vorwegnehmen: Ohne die Möglichkeiten der modernen Technik, ohne die Mittel der Digitalisierung, meinen Computer und die Zugriffsmöglichkeiten auf die heutigen medialen Angebote hätte ich dieses Buch als »Einzelkämpfer« nicht schreiben können. Früher, bis etwa zur Mitte der 1980er-Jahre, musste ich meine Bücher noch auf meiner alten mechanischen Schreibmaschine tippen. Wer sich daran noch erinnern kann: Jede spätere Korrektur, Umstellung und Streichung war sehr zeitraubend und manchmal eine Qual. Das können sich die heutigen Schriftsteller und Autoren und junge Leser wohl kaum mehr vorstellen. Andererseits sind die zeitsparenden Möglichkeiten der modernen Technik und Medien auch verführerisch,

führen sie doch zu vielen flüchtig und oberflächlich geschriebenen Büchern auf dem ausufernden Büchermarkt.

Wenn wir ein ausgewogenes Bild der Gegenwart zeichnen wollen, ist es unabdingbar, die Vergangenheit mit einzubeziehen: Wann, wo und wie hat sich die aktuelle Globalisierung überhaupt entwickelt? Wer oder was waren die dominierenden Kräfte der Globalisierung früher – wer und was sind sie heute? Wer zählt zu den eindeutigen Gewinnern, wer sind die Verlierer? Wie und wo leben die »Abgehängten«, die »Zurückgebliebenen«? Können wir selbst überhaupt etwas gegen die vorherrschende turbo-kapitalistisch orientierte Globalisierung tun?

Eine eminent wichtige andere und früher häufig vergessene Frage ist: Wie reagiert unser Planet auf die zusätzlichen Belastungen des ständigen Wirtschaftswachstums, auf die Folgen der Globalisierung, auf die immer noch zunehmende rücksichtslose Technisierung und Industrialisierung, auf die globale Umweltverschmutzung, auf die grenzenlose Ausbeutung und Vergeudung von Bodenschätzen, auf den fortwährenden Raubbau an der Natur? Können wir den von Menschen gemachten Klimawandel überhaupt noch bremsen? Müssen wir nicht mehr Bescheidenheit und Konsumverzicht üben, um unseren Nachfahren und Milliarden anderen Menschen der früher sogenannten Dritten Welt die Chancen zu einer Verbesserung ihres Lebensstandards zu ermöglichen? Worauf können wir selbst leicht verzichten, ohne unseren eigenen Lebensstandard radikal einzuschränken? Was ist unbedingt zu tun und zu lassen, wenn wir als gesamte Menschheit überleben wollen?

Weitere Fragen schließen sich an: Welche Auswirkungen hat die Globalisierung auf die künftige gesellschaftliche Entwicklung, auf die Wissenschaften, auf die wirtschaftliche Dynamik, auf den dramatisch wachsenden Unterschied zwischen »Arm und Reich«? Auf welche Weise können wir selbst unsere Welt verbessern helfen? Welche Forderungen müssen an die Politik und an die unterschiedlichen wirtschaftlichen Interessengruppen adressiert werden?

Natürlich kann ich angesichts der Komplexität der Verhältnisse längst nicht alle Fragen ansprechen, doch bereits das begrenzte Spektrum dieses Buches vermittelt den Lesern, so hoffe ich, neue Orientierungsmöglichkeiten.

Wer sich einen schnellen Überblick über den Inhalt dieses Buches verschaffen möchte, dem empfehle ich, meine Zusammenfassung im vorletzten Kapitel »Rückblick und Ausblick« zuerst zu lesen. Manche der Zusammenhänge, die ich

anspreche, werden darin bereits klar und der Leser hat die Möglichkeit, sich auf die Kapitel zu konzentrieren, die ihn besonders interessieren.

Im Kapitel »Wege zu einem weltweiten Humanismus« begründe ich meinen Standpunkt als bekennender Humanist, indem ich unter anderem meinen »Aufruf zum Humanismus aus ethnologischer Sicht« vorstelle (s. S. 371). Ich teile dabei den radikalen Ansatz, den Paul Mason in seinem letzten Buch »Klare, lichte Zukunft. Eine radikale Verteidigung des Humanismus« entwickelt hat.³

Auf der Suche nach Antworten auf die oben angesprochenen Fragen möchte ich Sie, lieber Leser, mitnehmen. Ich gehe davon aus, dass dieses zentrale Thema unserer Zeit auch Sie beschäftigt, dass auch Sie immer wieder nach befriedigenden Antworten suchen. Mich würde es sehr freuen, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen, vielleicht sogar in einen Dialog zu treten. Ich freue mich, wenn Sie mir Ihre eigenen Erfahrungen, Ihre Erkenntnisse, Ihre Empfehlungen und Forderungen per E-Mail oder Brief zukommen lassen. Vielleicht besteht dann die Möglichkeit, Ihre Ansichten bei einer eventuellen Neuauflage dieses Buches zu berücksichtigen. Sie können sich zum Beispiel meinen Forderungen im Abschlusskapitel des Buches anschließen, sie hinterfragen, angreifen oder sie aus Ihrer persönlichen Sicht ergänzen.

Bei meiner kritischen Beschäftigung mit den Themen und Fragen der Globalisierung stieß ich auf einen sehr erhellenden Beitrag eines meiner alten Lieblingsschriftsteller: Stefan Zweig. Sein kritischer Essay zur beginnenden Globalisierung der Moderne stammt bereits aus den 1920er-Jahren. Er trägt den vielsagenden Titel: »Die Monotonisierung der Welt«.⁴ In diesem Essay spricht Stefan Zweig von dem »wahrscheinlich brennendsten und entscheidendsten Phänomen unserer Zeit«, der wachsenden Monotonisierung, die ihm bei jeder Reise begegne, von der »Kolonisation Europas«, von der »amerikanischen Langeweile«, von der »furchtbaren Welle der Einförmigkeit«, die von Amerika herkomme.

Diesen fast 100 Jahre alten Essay möchte ich als Ausgangspunkt und Vergleichsebene meiner Betrachtungen und Erkenntnisse der weiteren Entwicklung der zunehmenden Globalisierung der neueren Zeit heranziehen. Ich möchte versuchen, den kritischen Ansatz Stefan Zweigs bis in die Gegenwart zu verlängern und zu ergänzen: Was hat sich verändert, welche dominierenden Kräfte prägen unser Leben und unser Weltbild heute?

Bevor ich zu meinem engeren Thema, der Entwicklung der Globalisierung, komme, möchte ich einleitend einen Prolog vorausschicken, der die Entwick-

lungsgeschichte des Menschen seit der Menschwerdung vor zwei bis drei Millionen Jahren in den Fokus rückt. Unser Gehirn ist zweifellos noch von den Lebensbedingungen und Herausforderungen unserer Vorfahren als Jäger und Sammler in kleinen Gruppen vorgeprägt.

Ich möchte Sie herzlich dazu einladen, mich auf meinem faszinierenden Weg von den Anfängen der Menschheit bis hin zu den brennenden Fragen der Gegenwart zu begleiten.

